

Rezension: „Er hat dich noch nicht mal angefasst“

Sexualisierte Belästigung und Machtmissbrauch im Job – und wie wir uns davor schützen können von Franziska Saxler

Dr. Catharina Pia Conrad

Rechtsanwältin für Arbeitsrecht in Berlin und Mitglied der djB-Strafrechtskommission, stellv. Vorsitzende der interkommissionellen djB-Arbeitsgruppe zum Schwangerschaftsabbruch

„Wenn ich von sexualisierter Belästigung am Arbeitsplatz spreche, meine ich unerwünschte Verhaltensweise¹n, die das Ziel haben, eine andere Person aufgrund ihres Geschlechts herabzuwürdigen, zu erniedrigen oder zu bedrohen.“¹ So beschreibt die Autorin, die Sozialpsychologin *Franziska Saxler*, die Prämisse ihrer folgenden Ausarbeitung. Sie verdeutlicht damit, dass die sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz deutlich weitreichender ist als die Sexualstraftaten nach dem Strafgesetzbuch. *Saxler* möchte Gewalt als ein Spektrum verstanden wissen, da bereits vermeintlich kleine Situationen fatale Auswirkungen auf die betroffenen Personen haben können, wenn sie wiederholt auftreten und damit einen strukturellen Charakter aufweisen, beispielsweise in einem Abhängigkeitsverhältnis wie dem Arbeitsverhältnis.

In ihrem Buch enttarnt *Saxler* gekonnt mittels weitreichender Literaturangaben die bereits aus dem Strafrecht bekannten Mythen über sexualisierte Gewalt und überträgt sie auf die sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz. So erklärt *Saxler* beispielsweise, dass der „Überlebensmodus“ auch im Rahmen von Machtmissbrauch am Arbeitsplatz greifen kann. Statt Kampf oder Flucht nutzen weiblich sozialisierte Personen eher andere Strategien wie das „Freeze“ (das Einfrieren). Dies dürfe jedoch nicht dazu führen, dass den betroffenen Personen nicht geglaubt wird. Wer seinen Job behalten will und auf ihn angewiesen ist, könne nicht einfach fliehen.

In dem Kapitel „Wer wird Belästiger?“ konstatiert *Saxler*: „Wir scheinen nicht glauben zu wollen, dass Täter Teil von ‚uns‘ sind.“ So komme es zum Widerspruch, dass zwar mindestens 60 Prozent der Frauen und non-binären Personen angegeben haben, in den letzten acht bis zwölf Monaten eine Form von Belästigung am Arbeitsplatz erlebt zu haben – dennoch weniger als ein Prozent der Männer sagen, dass sie sich schon mal übergriffig verhalten haben. Sexualisierte Belästigung könne darauf beruhen, dass sich der Täter selbst zum Opfer macht (Täter-Opfer-Umkehr), darauf, dass die Opfer dehumanisiert – also objektifiziert – werden oder auf moralischer Lizenzierung. Bei der moralischen Lizenzierung führe man sich das eigene gute Verhalten vor Augen – im Arbeitskontext beispielsweise: der Täter habe das Opfer beruflich weitergebracht.

Saxler gibt in ihrem Buch Betroffenen sexualisierter Belästigung den Raum, von ihren Erfahrungen zu berichten. Dies verdeutlicht der Leser*innenschaft, welche weitreichenden

Auswirkungen sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz für die einzelnen Personen hat.

Im Kapitel „Das perfekte Opfer“ stellt *Saxler* eindrücklich die intersektionalen Dimensionen sexualisierter Belästigung dar und liefert so ein umfassendes Bild der Diskriminierung. Unter anderem TIN-Personen,² Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen, die im Niedriglohnsektor arbeiten und Menschen mit Behinderungen sind in besonderem Maße von sexualisierter Belästigung betroffen.

Besonders berührend ist der Bericht einer Frau, die während einer Prüfung von dem Professor dazu gedrängt wurde, ihr Kopftuch abzulegen, da sie sonst nicht zu identifizieren sei. Der Professor drohte ihr mit dem Durchfallen, sollte sie seiner Anweisung nicht Folge leisten.

Dem schließt sich das Kapitel mit der berechtigten Frage an: „Brauchen wir neue Gesetze?“ Hier beschäftigt sich *Saxler* mit der Frage, ob die bestehenden Gesetze (wie das AGG) reformbedürftig sind und wie Betroffenen (juristisch) geholfen werden kann. Hierfür führt sie u. a. ein Interview mit der Rechtsanwältin und djB-Kollegin *Jessica Mathieu*. Im Ergebnis konstatiert *Saxler*, dass progressive Gesetze das Ergebnis einer breiten und langjährigen Mobilisierung sein können, die es jetzt brauche.³

In ihrem Epilog stellt *Saxler* fest, dass ihr Buch persönlicher und lauter geworden ist, als es sich für ein Sachbuch gehöre. Sie habe sich gefragt, ob das Buch einer Wissenschaftlerin dies dürfe. Dabei macht gerade diese, sich zwischen den Zeilen befindende Wut der Autorin das Buch aus, ohne ihm dadurch die notwendige Professionalität oder Wissenschaftlichkeit zu nehmen. In ihrem abschließenden Kapitel „Wut statt Schuld“ ruft die Autorin dazu auf, uns Zeit für unsere Wut zu nehmen.

Sie stellt die wichtige Frage „Wie viele Männer kennst du, die aus Wut weinen?“ – die Antwort: „Keinen“. Frauen hingegen gebe es viele, obwohl sie eigentlich nicht traurig, sondern wütend seien. Dies liege an den gesellschaftlichen Normen. Frauen haben nicht gelernt, ihre Wut in funktionaler Form auszudrücken und nutzen daher die weniger funktionale, dafür aber sozial akzeptierte Variante des Weinens.⁴

Mit dieser Wut entlarvt *Saxler* in ihrer Ausarbeitung die teilweise bereits aus dem Straf(prozess)recht bekannten My-

- 1 Saxler, Franziska: „Er hat dich noch nicht mal angefasst“ Sexualisierte Belästigung und Machtmissbrauch im Job – und wie wir uns davor schützen können“, Berlin 2024, S. 13.
- 2 TIN steht für trans*, inter* und nicht binäre Personen
- 3 Wie diese progressiven Gesetze aussehen könnten, hat der djB in unterschiedlichen Policy Papern dargestellt. Beispielsweise: Wege zur Diskriminierungsfreiheit in Unternehmen: Konzeption für ein Gleichstellungsgesetz in der Privatwirtschaft und Handlungshinweise für Unternehmen, online: <https://www.djb.de/presse/stellungnahmen/detail/st25-01>
- 4 Saxler S. 194.

then und Stereotypen im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt und überträgt sie auf die sexualisierte Belästigung im Arbeitsverhältnis. Dabei verdeutlicht die Autorin immer wieder die wichtige Unterscheidung zwischen dem Straf- und Arbeitsrecht.

Für Rechtsanwender*innen bietet dieses Buch, auch durch die zahlreichen Nachweise, eine Argumentationshilfe für ihre Arbeit. So hat *Saxler* beispielsweise einen Fragenkatalog zur Beantwortung der Frage entwickelt, ob man selbst schon einmal sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz erlebt hat,⁵ welcher sich auch in der betrieblichen Praxis testen ließe. Das Buch „Er hat dich noch nicht mal angefasst – Sexualisierte Belästigung und Machtmissbrauch im Job – und wir davor schützen können“ gibt einen ersten Eindruck davon, wie gewaltig die feministische Kraft sein kann, wenn sich die wissenschaftliche, psychologische Argumentation mit der juristischen Expertise verbindet – ein erfolgsversprechender Schritt hin zur Geschlechtergerechtigkeit.

Die Ausarbeitung *Saxlers* verspricht auch eine Heilung. Die Autorin nimmt immer wieder Bezug auf die unter dem Hashtag #metooscience bekannt gewordenen Fälle von Machtmissbrauch an Hochschulen und Universitäten in Deutschland.⁶ Damit ist dieses Buch auch heilsam für all diejenigen Jurist*innen unter uns, die sich mit #metooscience identifizieren können; wir alle kennen den von *Saxler* als Sören H. beschriebenen, mal als S. G., U. G. oder in sonstiger beliebiger Buchstabenkombination auftretenden Vorgesetzten, der seine Macht missbraucht. „In einer Gesellschaft, in der das Fühlen und die Verletzlichkeit als Schwäche ausgelegt werden, ist es ein rebellischer Akt, sich Zeit für die eignen Wunden zu nehmen.“⁷ Diese sollten wir uns nehmen und sie anderen ermöglichen.

Franziska Saxler, geboren 1993, hat Psychologie studiert. Sie beschäftigt sich für ihre Doktorarbeit mit den Mechanismen der sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz und betreibt interkulturelle Geschlechterforschung. 2022 rief sie gemeinsam mit anderen Wissenschaftlerinnen den Hashtag #metooscience ins Leben, um über Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt im Hochschulkontext aufzuklären.



▲ Foto: Ullstein Verlag

5 Saxler S. 47.

6 Eberle, Lukas / Löffler, Juliane in SPIEGEL 51/2022 v. 17.12.2022: Hat der Wissenschaftsbetrieb ein #Metoo Problem? online: <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/uni-koeln-belaestigungsvorwuerfe-professor-in-unterhosen-a-2bdb1cd7-f9b1-4e97-994f-40f076ee3974> (24.04.2025).

7 Saxler S. 201.

DOI: 10.5771/1866-377X-2025-2-92

Gerechtigkeit als Thema der Rechtswissenschaft – Kontinuität und Wandel in intergenerationeller Betrachtung

Wissenschaftliches Symposium zu Ehren von Prof. Dr. Dr. h.c. Ute Sacksofsky, M.P.A. (Harvard)
4./5. April 2025, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Organisatorinnen:

Prof. Dr. Anna Katharina Mangold, LL.M. (Cambridge)

Europa-Universität Flensburg, und **Prof. Dr. Berit Völmann**, Leibniz Universität Hannover

Kaum jemand hat die feministische Rechtswissenschaft in Deutschland so sehr geprägt wie Prof. Dr. Dr. h.c. Ute Sacksofsky, M.P.A. (Harvard). Seit Beginn ihrer wissenschaftlichen Arbeit hat sie die Bedeutung rechtlicher Argumentationen für den Wandel diskriminierender gesellschaftlicher Verhältnisse im Blick; der Abbau von Diskriminierung ist für sie eine Frage der Gerechtigkeit. In vielen Bereichen war sie Vorreiterin, die erste

ihrer Art. Sie hat den Weg bereitet für so viele von uns – und für feministische Themen – inklusive feministischer Grundrechtsdogmatik. Anlässlich des 65. Geburtstages von Ute Sacksofsky fand am 4./5. April 2025 ein Ehrensymposium zum Thema „Gerechtigkeit als Thema der Rechtswissenschaft – Kontinuität und Wandel in intergenerationeller Betrachtung“ an der Goethe-Universität Frankfurt statt. Schüler*innen, Wegbegleiter*innen, Kolleg*innen und Freund*innen diskutierten anhand von fünf Themen, zu denen Ute Sacksofsky maßstabsetzende Beiträge veröffentlicht hat: 1. Geschlechtergerechtigkeit: Vom Körpergeschlecht zur geschlechtlichen Selbstbestimmung? – 2. Reproduktive Freiheit und reproduktive Gerechtigkeit – 3. Interreligiöse